

2 oder 3 Tiger

Ausstellung
21.4.-3.7.2017

Presse Preview: 20.4.2016, 17h
Eröffnung: 20.4.2016, 20h
Ausstellung ab 19h geöffnet

Stand 20.4.2017
Änderungen vorbehalten

HKW
100 JAHRE GEGENWART
Haus der Kulturen der Welt

Pressemitteilung

2 oder 3 Tiger

Ausstellung, Diskursprogramm

21.4.-3.7.2017

Eröffnung: Donnerstag, 20.4.2017, 20h (Ausstellung geöffnet ab 19h)

Diskursprogramm zur Eröffnung: 20.4. – 23.4.2017

Flights from the Empire: 17.-18.6.2017

Berlin, den 20.4.2017

Wo auch immer sich der Mensch seinen Lebensraum mit dem Tiger geteilt hat, erscheint das Tier in der Mythologie als Schwellenfigur, die eng mit der Gemeinschaft verbunden ist und doch auf eine jenseitige Welt hinweist. Als ein aus den Gebirgen und geographischen Grenzräumen kommendes Wesen markiert der Tiger die Zone, die Zivilisation von der Wildnis und die Lebenden von den Seelen der Ahnen trennt. Als Wegbegleiter und mythisches Symbol spielt der Tiger eine zentrale Rolle. Er wird zum Medium an den Grenzen der Gesellschaft, das verdeutlicht, wie sehr gegenwärtige Kulturen von der Begegnung mit dem Anderen geprägt sind.

Das symbolträchtige Bild des Tigers eröffnet tiefe historische Einblicke in die Veränderungen der Gesellschaftsstrukturen seit Anbeginn der kolonial geprägten Moderne. Während der Tiger fast vollständig ausgerottet wurde, kehrte er gleichzeitig als Geist in das kulturelle Imaginäre der nationalen Moderne zurück. Als Symbol nationaler Macht, militärischer Stärke und wirtschaftlichen Wachstums verbindet er die hypermoderne Gegenwart mit der kolonialen und vorkolonialen Vergangenheit.

2 oder 3 Tiger wird am 20.4.2017 eröffnet und ist bis zum 3.7.2017 zu sehen. Der Titel der Ausstellung ist der Arbeit des aus Singapur stammenden Künstlers, Film- und Theatermakers **HO Tzu Nyen** entlehnt. Seine Arbeiten widmen sich dem stets im Wandel begriffenen Bild des Tigers und des Wertigers sowohl in der antiken als auch in der modernen Mythologie Malaysias und Singapurs. Weitere zentrale Bestandteile der Ausstellung sind Arbeiten von **PARK Chan-kyong**, **Jane Jin KAISEN** und **Guston SONDIN-KUNG**. Sie erzählen Geschichten von Unterdrückung, Militarisierung und Ausbeutung, die bis heute in die Geopolitik des Pazifiks und die Ära des kalten Kriegs in Japan und Korea eingeschrieben sind. Während die Installationen von **Yuichiro TAMURA** und **IM Heung-soon** den Tiger als ikonischen Inbegriff eines Militärnationalismus präsentieren, der Asien in der Vergangenheit beherrschte, untersucht der Film von **James T. HONG** die kulturelle Dimension der Spannungen, die bis heute auf einigen umkämpften Inseln in Ostasien zu spüren sind. Fotografien, die **Lieko SHIGA** 2011 nach dem Tsunami in Japan machte; die digitale 3D Matrix von **Chia-Wei HSU**, in der chinesische Gottheiten durch die kulturelle Revolution verdrängt werden; und die Veränderung volkstümlicher Rituale, der in den Objektskulpturen von **Minouk LIM** sichtbar werden: All diese Arbeiten erforschen die sich schnell verändernden Kosmologien und die Nachwirkungen des Animismus sowie deren Medialisierung in unterschiedlichen politischen und technologischen Zusammenhängen.

Die Arbeiten, die **2 oder 3 Tiger** zeigt, nähern sich kollektiven Erfahrungen, indem sie ganz direkt die historisch gewachsene Natur ihrer Mediation und ihrer Darstellung hinterfragen. Einige Werke denken über die sich wandelnde Form von Massenmedien nach. Sie sind vor dem Hintergrund des Trugbilds

Pressemitteilung

einer universellen Mediatisierung entstanden. Im Zeitalter digitaler Technologien, durch Computer generierter Bilder und allgegenwärtiger Animationen suchen sie nach komplexeren Bildern, die zum Schauplatz einer gemeinsamen historischen Erfahrung werden könnten. Anstatt identitäre Unterschiede zu vertiefen, holen diese Arbeiten die Vergangenheit in die Gegenwart und tragen so dazu bei, dass sich das Bild der Geschichte selbst verändert.

Mit Arbeiten von **HO Tzu Nyen, James T. HONG, Chia-wei HSU, IM Heung-soon, Jane Jin KAISEN & Guston SONDIN-KUNG, Minouk LIM, PARK Chan-kyong, Lieko SHIGA, Yuichiro TAMURA.**

Die Ausstellung wird von **Anselm FRANKE** und **Hyunjin KIM** kuratiert.

Ausstellungsarchitektur: Gernot und Johanna Ernst

Zur Eröffnung von **2 oder 3 Tiger** erscheint eine kontinuierlich wachsende Onlinepublikation mit kostenlosem Download der Magazinbeiträge. Texte u.a. von Kevin CHUA, Jow Jiun GONG, Hongkoo HAN, HO Tzu Nyen, James T. HONG, Yuk HUI, Yogwoo LEE, PARK Chan-kyong, Filipa RAMOS, SHABBIR Hussain Mustafa, Etienne TURPIN sowie Anselm FRANKE und Hyunjin KIM. Alle Texte erscheinen in englischer Sprache: hkw.de/tigers_publication

Ausgehend von der Tiger-Symbolik kreist das **Eröffnungsprogramm** vom 20.-23.4.2017 um das Verhältnis von Ideologie und Kosmologie, den 'Medien' und 'Geistern' der Moderne. Die Vorträge, Gespräche, Performances und Filme beleuchten das Verhältnis von Technologie und Gesellschaft, insbesondere in historischen und geopolitischen Kontexten die von der Logik des Kolonialismus und Nationalismus, sowie zunehmender Militarisierung und Finanzialisierung geprägt sind. Mit AU Sow-Yee, Kevin CHUA, Hongkoo HAN, Duto HARDONO, HO Rui An, HO Tzu Nyen, Yuk HUI, Yongwoo LEE, Angela MELITOPOULOS, SHABBIR Hussain Mustafa, The Propeller Group, TRINH T. Minh-ha und Mi YOU.

Flights from the Empire (17.6.-18.6.) Mit Bezug auf **James C. Scotts** Buch *The Art of Not Being Governed* erörtern Vorträge, Performances und Filme die Strategien des Widerstands gegen imperiale und nationale Strukturen in Asien. Dabei werden die Genese staatlicher Strukturen, nationaler Grenzen und kapitalistischer Ökonomien und ihr Verhältnis zu indigenen Kulturen und Identitätskonstruktionen problematisiert.

Parallel zu **2 oder 3 Tiger** wird die Ausstellungshalle 2 eröffnet. **„Misfits“: Lose Blätter aus der Geschichte der Moderne** stellt im Rahmen von **Kanon-Fragen** drei Künstler aus Südostasien vor. Die Oeuvres von **Tang Chang, Rox Lee** und **Bagyi Aung Soe** befinden sich heute an der Schwelle zur kunsthistorischen Kanonisierung. Sie stehen für transnationale Tendenzen zu einer Zeit vor Beginn der vom Kunstmarkt angekurbelten Globalisierung der Kunst.

Im Rahmen von „100 Jahre Gegenwart“.

Haus der Kulturen der Welt wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie das Auswärtige Amt.

Pressemitteilung

Ausstellung

Mi-Mo 11-19h, Eintritt: 7€/5€, Mo frei. Kombiticket 10€/7€ (gilt auch für „Misfits“: *Lose Blätter aus der Geschichte der Moderne*)

Eröffnungsprogramm

Fr 21. & Sa 22.4., 10€/7€ (inkl. Ausstellungen)

Führungen 3€ zzgl. Ausstellungsticket

Kids & Teens-Workshop 5€

Die Künstler_innen

1

Yuichiro TAMURA
Hey Daddy, Hey Brother, 2017

2

Chia-Wei HSU
Spirit-Writing, 2016, 9.45 min

3

Minouk LIM
S.O.S.-Adoptive Dissensus, 2009, 11 min
Black Hole, 2015
L'homme à la caméra, 2015
One Becoming Two, 2015
On Air, 2015
Green Ray, 2015
A Fulani rhyme from West Africa, 2015

4

Lieko SHIGA
A Portrait of Cultivation, 2009

5

James T. HONG
A Chinaman's Chance (Dokdo and Senkaku), 2014, 12.50 min

6

HO Tzu Nyen
One or Several Tigers, 2017, 33.33 min

7

PARK Chan-kyong
Sindoan, 2008, 45 min
Kyoto School, 2017

8

IM Heung-soon
Come back Home, 2007

9

Jane Jin KAISEN &
Guston SONDIN-KUNG
The Woman, The Orphan, and The Tiger, 2010, 72 min

Werke und Biografien

Yuichiro TAMURA

Hey Daddy, Hey Brother, 2017, Jacken, verschiedene Größen
Courtesy Yuichiro Tamura

Der Begriff „Sukajan“ steht für Bomber- oder Baseballjacken, die mit ostasiatischen Symbolen bestickt sind. Unter den amerikanischen Soldaten, die während des Koreakriegs in den 1950er und 1960er Jahren in Japan stationiert waren, sollen sie ein begehrtes Souvenir gewesen sein. Allmählich wurden sie zu einem beliebten Kleidungsstück, bis sie in den 1970er und 1980er Jahren vorrangig mit den Symbolen der Yakuza-Mafia assoziiert wurden. Seither sind Jacken im Sukajan-Stil zu einem weltweit verbreiteten Modeartikel avanciert.

Yuichiro Tamura sammelt seit vielen Jahren Sukajan-Jacken, insbesondere solche aus den 1950er und 1960er Jahren. Die Kleidungsstücke verweisen auf den historischen Kontext ihrer Verbreitung, das heißt auf den Koreakrieg im Rahmen des Kalten Krieges, und damit auch auf die langwährende Hegemonie der Vereinigten Staaten über Ostasien.

Auf den Sukajan-Jacken aus der Zeit des Kalten Krieges finden sich Bilder und Motive, die vor allem amerikanische Soldaten ansprachen, darunter mythologische Symbole Ostasiens wie Tiger und Drachen oder der mystische Berg Fuji. Souvenir-Landkarten von Japan und Korea, Flugrouten von Bombenangriffen, Erkennungsmarken amerikanischer Soldaten und exotische Darstellungen von Frauen aus den 1950er und 1960er Jahren dienten ebenso als Vorlagen für die Stickereien. Wieder andere übernahmen Bildmotive von Kimonos, etwa koreanische Frauen beim Wäschewaschen am Fluss.

Laut Yuichiro Tamura stehen Sukajan-Jacken für einen kulturellen und zeitlichen Nexus, der Grenzen zwischen Tradition und Populärkultur, aber auch zwischen Ost und West einreißt. Sie sind ein faszinierendes Beispiel zeitgenössischer Stilvermengungen, die sich aus vielfältigen Quellen speisen: dem Krieg in Ostasien, der Dauerpräsenz amerikanischer Streitkräfte, den rebellischen Codes der Yakuza, subkultureller Gruppen und der Jugend sowie der Globalisierung.

Yuichiro Tamura lebt als Künstler in Berlin und Atami, Japan. Das Spektrum seiner Arbeit umfasst Film, Installation und Performance. Er hat einen Master of Film and New Media an der Universität der bildenden Künste Tokio erworben und war Gaststudierender am Institut für Raumexperimente der Universität der Künste Berlin, in der Klasse von Olafur Eliasson. Yuichiro Tamuras Arbeiten wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, etwa am Yokohama Museum of Art, Japan (2016), an der Neuen Nationalgalerie, Berlin (2014), in der Mediacity Seoul (2014), am Tokyo Photographic Art Museum (2014) und am Museum of Contemporary Art Tokyo (2012).

Werke und Biografien

Chia-Wei HSU

Spirit-Writing, 2016, 2-Kanal-Videoinstallation (2 digitale Tintenstrahldrucke, 94 × 94 cm, 40 × 75 cm), 9.45 min

Produziert von Le Fresnoy, Co-Produzent: Liang Gallery, Taipeh

© Chia-Wei Hsu

Die Installation *Spirit-Writing* ist die zweite Arbeit, die Chia-Wei Hsu einer Froschgottheit widmet, die der Überlieferung nach vor 1400 Jahren in einem Teich im chinesischen Jianxi zur Welt kam und deren ursprünglicher Tempel in Wu-Yi während der Kulturrevolution zerstört wurde. Marschall Tie Jia, wie die Gottheit genannt wird, wurde so zur Migration gezwungen und letztlich auf einer Insel in der Formosastraße angesiedelt, wo er sich bis heute in einem Divinationsritual den Bewohner_innen eines Inseldorfs offenbart. Als Teil dieses Rituals tragen ausgewählte Dorfbewohner einen Weissagestuhl, über den sich der Marschall sowohl schriftlich (in chinesischen Schriftzeichen) als auch durch Klopfgeräusche äußert. Chia-Wei Hsus Arbeit besteht aus einer aufgezeichneten Befragung der Gottheit, die auf Einladung des Künstlers in einem „grünen Zimmer“ stattfand, das zur Bewegungserfassung mit Kameras und Sensoren ausgestattet wurde. In dieser Sitzung erklärt Hsu der Gottheit den Entstehungsprozess seiner Arbeit und fragt sie nach der Form des ursprünglichen Tempels, der im Anschluss in einer 3D-Computersimulation rekonstruiert wird. Der dabei eingesetzte Greenscreen ermöglicht es, eine Figur vom Hintergrund abzulösen und in einen beliebigen anderen Kontext zu stellen. Die Erzählung von der Vertreibung der Gottheit findet ihre Entsprechung im technischen Aufbau, der eine entsprechende Ent- und Rekontextualisierung ermöglicht. Sensoren und Kameras erfassen die tatsächlichen Bewegungen des Weissagestuhls, während die Menschen aus dem Dorf ihn tragen, und versetzen das Geschehen in ein Digitalmodell, in den abstrakten kartesischen Raum des 3D-Rasters. Von dieser Versetzung bleiben die Träger des Stuhls allerdings ausgeschlossen. Die Simulation ist in der Ausstellung auf einem anderen Bildschirm, aber zeitgleich mit der Dokumentation des Befragungs- und Divinationsrituals zu sehen, bei dem der Künstler und die Dorfbewohner_innen gemeinsam mit dem Marschall in Kontakt standen. Dieses Setting steht für den gespenstischen, quasi-spirituellen Widerpart, die virtuelle „andere Welt“, in der sich die Gottheit aufhalten könnte und in der verlorene Landschaften und Vergangenheiten rekonstruiert werden können.

Chia-Wei Hsu lebt und arbeitet in Taipeh. In seiner künstlerischen Arbeit thematisiert er die verdrängte Geschichte des Kalten Krieges in Asien und untersucht, wie die Moderne das Leben der Menschen verändert hat. Seine eindringlichen Bilderzählungen über geografische, historische und kulturelle Landschaften in Asien wurden auf internationalen Filmfestspielen gezeigt, etwa auf der 55. Biennale in Venedig (2013), auf der Biennale in Taipeh (2012 und 2016) und auf dem 8. Taiwan International Documentary Film Festival (2012). Von 2011 bis 2013 war Chia-Wei Hsu Direktor des Open Contemporary Art Center in Taipeh.

Werke und Biografien

Minouk LIM

S.O.S.-Adoptive Dissensus, 2009, ortsspezifische Performance und Videodokumentation, 3-Kanal-HD-Video- und Soundprojektion, 11 min

© Minouk Lim

Black Hole, 2015, Sperrholz, Federn, Lichtstativ, 208 × 136 × 36 cm

L'homme à la caméra, 2015, Schaufensterpuppe, Stoff, Federn, Fernsehkamera, 225 × 68 × 58 cm

One Becoming Two, 2015, Stahl, LED-Lampen, Stativ, 224 × 138 × 82 cm

On Air, 2015, Schwamm, Paraffin, Kamerastativ, Lichtkasten, 163 × 58 × 45 cm

Green Ray, 2015, Fischernetz, Stahl, Holz, 460 × 635 × 107 cm

A Fulani rhyme from West Africa, 2015, Holz, 82 × 44 cm

Courtesy Minouk Lim

Minouk Lim reflektiert in ihrer künstlerischen Arbeit verdrängte gesellschaftliche Konflikte, strukturelle Gewalt in der Gesellschaft und identifiziert Opfer dieser Gewalt. Stets betont sie dabei ihre eigene gesellschaftliche Stellung und Verantwortung als Künstlerin und Mitbürgerin. Ihre Projekte beschäftigen sich auf sehr sensible Weise mit komplexen sozialen Konflikten und aus dem Ruder gelaufenen menschlichen Sehnsüchten, die ihren Ursprung in einer brutalen, rasanten industriellen Modernisierung, einer ausbeuterischen neoliberalen Wirtschaft und in historischen, noch unverheilten Wunden wie den Massakern während der Koreakriege und der südkoreanischen Militärdiktatur haben. In den letzten zehn Jahren hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, mittels Wärmebildaufnahmen und anderer Methoden durch die Stadtlandschaft zu navigieren, Signale zu setzen und an der Oberfläche des urbanen Lebens zu kratzen. Die Themen Gemeinsamkeit, Erinnerung und Ritualisierung sind dabei wesentliche Komponenten ihrer stringenten künstlerischen Produktion von Objekten, Wärmebild-Aufnahmen, Multimedia-Installationen, Performances und Filmen.

S.O.S.-Adoptive Dissensus (2009) ist die Videoaufnahme einer ortsspezifischen Performance. Diese Performance folgt dem Geschehen während einer nächtlichen Stadtrundfahrt auf dem Fluss Han im Jahr 2009. Der Fluss verwandelt sich dabei vom populären Symbol des südkoreanischen Wirtschaftswunders in das Szenenbild eines Dokumentartheaters, das in Rückblenden vom realen Schauplatz der Gegenwart aus auf die Vergangenheit Bezug nimmt und „Seoul bei Nacht“ als Kulisse einer zeitgenössischen vanitas erscheinen lässt: Lichter funkeln über Baustellen und erhellen die drastische Gentrifizierung, bevor sie sich auf eine Reihe von Wohnhochhäusern direkt am gegenüberliegenden Flussufer richten. Der Erzählung des Kapitäns folgend erscheinen beziehungsweise erklingen während der ursprünglich 99-minütigen Fahrt entlang der zubetonierten Ufer drei verschiedene Signale: eine einsame mitternächtliche Demonstration arbeitsloser Jugendlicher, die mit Spiegeln in ihren Händen das Licht zurückwerfen; ein verirrt, rastloses Liebespaar, das eine Gelegenheit für eine Überfahrt auf eine der kleinen, abgelegenen Flussinseln sucht, und die vergessene Stimme eines politischen Häftlings, der vor der Paranoia des

Werke und Biografien

Sicherheitsstaates und der allgegenwärtigen Überwachung warnt. Die Stadtrundfahrt beginnt als melancholisches Epos auf dem Fluss Han, um in ein fesselndes Theaterereignis überzugehen, das eine unbekannte und zugleich sehr autonome Gemeinschaft am Rand der Prekarität erahnen lässt.

In Minouk Lims im Ausstellungsraum installierten skulpturalen Objekten, *Black Hole* (2015), *L'homme à la caméra* (2015), *One Becoming Two* (2015), *On Air* (2015), *A Fulami rhyme from West Africa* (2015) und *Green Ray* (2015), verbinden sich ursprüngliche (analoge) und moderne (digitale) Medientechnologien auf ungewöhnliche Art und Weise. Disparate Materialien wie Federn, Sperrholz, Zweige, Paraffin, Fischernetze und fotografische Ausrüstungsgegenstände wie Fernsehkameras, LED-Lampen und Stative werden zusammengefügt und ergeben unheimliche, hybride Objekte. Sie wirken in der Ausstellung wie ein grenzüberschreitendes Kollektiv der Mediation. Aus der Verknüpfung der verschiedensten Materialien entstehen neue, imaginäre Medien. Sie stehen da wie die Sender und Empfänger von Botschaften zwischen einer unversöhnten Vergangenheit und der Gegenwart.

Minouk Lim ist eine koreanische Multimedia-Künstlerin, die ihre skulpturalen Objekte in Performances oder Video-Installationen einbettet. Dabei bezieht sie ein breites Spektrum an Themen aus der Geschichte, Politik, Philosophie und Literatur mit ein. Umfangreiche Einzelausstellungen von Minouk Lims Arbeiten waren unter anderem *New Town Ghost GAGA HOHO* in der daadgalerie Berlin (2017), *The Promise of If* am PLATEAU Samsung Museum of Art, Seoul (2015), *United Paradox* am Portikus in Frankfurt am Main (2015), *Heat of Shadow* am Walker Art Center, Minneapolis (2012) und *Jump Cut* am Artsonje Center, Seoul (2008). Minouk Lim hat auch an zahlreichen Gruppenausstellungen und Biennalen teilgenommen, etwa an der Setouchi Triennale in Japan (2016), an den Biennalen von Sydney und Taipeh (2016), an der Gwangju Biennale (2014), der Paris Triennale (2012), der Liverpool Biennale (2010) und an der Ausstellung *Politischer Populismus* in der Kunsthalle Wien (2015).

Werke und Biografien

Lieko SHIGA

A Portrait of Cultivation, 2009, aus der Serie *Rasen Kaigan*, Tapete, 330 × 220 cm
© Lieko Shiga

Lieko Shigas Fotografien erscheinen wie Traumlandschaften und beziehen ihre starke Bildwirkung aus dem ungewöhnlichen Wechselspiel von Licht und Schatten sowie aus dem Eindruck, das ihre Motive sich den Gesetzen der Schwerkraft zu entziehen scheinen. Die Künstlerin fotografiert oft nächtliche, gleichermaßen verzauberte wie gespenstische Landschaften und vergegenständlicht damit eine emotional und psychologisch verworrene, zeitgenössische innere Landschaft, aber auch Beziehungen zwischen Mystik, Spiritualität und Brauchtum. Sie bezieht sich insbesondere auf japanische Traditionen und Glaubensinhalte, die sie in dieser Bezugnahme zugleich transformiert. Die Serie *Rasen Kaigan*, aus der das ausgewählte Bild stammt, entstand in Zusammenarbeit mit Bewohner_innen der Küstenstadt Kitakami in der japanischen Region Tohoku, die vom Tsunami des Jahres 2011 besonders schwer getroffen wurde. Shiga war in den vergangenen Jahren hier als Stadtfotografin tätig. Die Arbeiten dieser Serie bilden jedoch keineswegs die Katastrophe ab, sondern erkunden stattdessen eine andere Art von Realität, in der die Gegenwart nur in einem Dialog mit der Vergangenheit und mit den Geisteswesen des Landes existiert. Wie nur wenige andere zeitgenössische Fotograf_innen fängt Shiga unsichtbare Wirklichkeiten ein und knüpft dabei zugleich an künstlerische Methoden von Surrealismus, Land Art, Bildhauerei und Experimentalfilm an. Ihre Fotografien erinnern auch an ältere Aufnahmen japanischer volkstümlicher Traditionen, etwa an die von Masatoshi Naito. Shiga bildet die zeitgleichen Realitäten des Modernen und des Vormodernen ab. Sie findet einen visuellen Ausdruck für diese spannungsreiche Beziehung und komplexe Befindlichkeit, und zugleich gibt sie uns das Gefühl, dass wir als Subjekte der Moderne beim Anblick ihrer Bilder auf trügerischem, letztlich sogar übernatürlichem Grund stehen.

Lieko Shiga lebt als Fotografin in Miyagi, Japan. Ihre Fotos verknüpfen persönliche Erlebnisse mit umfassenderen Mythologien zu surrealen und fantastischen Szenarien. Sie bearbeitet die Oberflächen ihrer Bilder etwa mit Lichtstreifen oder setzt sie anderen Energien aus und greift so als Fotografin noch intensiver in das Bildgeschehen ein. 2008 erhielt sie den renommierten japanischen Fotopreis Kumura Ihei. Ihre Arbeiten wurden in verschiedenen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, etwa zuletzt am Hong Kong Arts Centre (2016), am Museum of Fine Arts, Boston (2015), am Museum of Modern Art (MoMA), New York (2015) und am Foam – Fotografiemuseum Amsterdam (2013). 2015 stand sie auf der Shortlist für die Ausstellungsreihe *New Photography* am MoMa in New York.

James T. HONG

A Chinaman's Chance (Dokdo and Senkaku), 2014, 2-Kanal-Videoinstallation, synchronisiert, 12.50 min

© James T. Hong

Die Filminstallation dokumentiert die Realität staatlicher Machtausübung im Kontrast zum Lebensalltag der Bewohner zweier Inseln. Diese Inseln sind Gegenstand erbitterter Territorialstreitigkeiten zwischen den ostasiatischen Staaten, die wiederum auf tief verwurzelten Nationalismen und historisch bedingten Antagonismen unter den Völkern der Region beruhen. In der jüngsten Vergangenheit wurde dieser Hass durch Medien und Regierungen noch weiter angeheizt. Die Insel Senkaku – auf Chinesisch heißt sie „Diaoyudao“, auf Taiwanesisch „Diaoyutai“ – untersteht derzeit japanischer Herrschaft, doch sowohl China als auch Taiwan erheben Ansprüche auf sie. Dokdo ist ein kleiner Felsen im Meer und seit Jahrhunderten koreanisch, doch Japan hat in letzter Zeit seinen Anspruch darauf aggressiver als bisher geltendgemacht und nennt das Eiland Takeshima. Der Besuch von James T. Hong auf den Inseln und seine Dokumentation der Schauplätze mündet in einer bescheidenen Zeremonie zum Gedenken an die vielen Zivilist_innen, die hier bei Luftangriffen amerikanischer Einheiten auf ein Boot bei Senkaku 1945 und Häuser auf Dokdo 1948 umkamen. Der Künstler liefert dazu eine illusionslose Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Hegemonialstreitigkeiten zwischen Japan, China und dem imperialen Westen. Er beschreibt die Konfrontationen und die Taktiken, mit denen diese Mächte einander die Vorherrschaft über Asien streitig machen. Seine eigene Reise zu den Inseln verdeutlicht einerseits den Kontrast zwischen deren verborgener Rolle als hochexplosive Objekte regionaler bewaffneter Auseinandersetzungen und ihrem friedlichen Aussehen, andererseits aber auch die Analogie zwischen dem symbolischen und tatsächlichen Kommen und Gehen des Meeres und den realen Kräfteverhältnissen im geopolitischen Wettstreit auf der Matrix der Weltkarte. Die bissigen und satirischen Kommentare des Künstlers entlarven die gängigen Darstellungen von Hegemonie und Kultur, die dazu produziert und verinnerlicht werden.

James T. Hong, geboren in den USA, lebt als Filmemacher und Künstler in Taiwan. Seine Arbeit behandelt unter anderem Rassenideologien und Klassenkonflikte und deren historische Hintergründe in Asien. James T. Hongs Interesse an philosophischen und gesellschaftlichen Fragen tritt besonders in seinen neueren Filmen und Videoinstallationen hervor. Um 1998 begann er experimentelle und dokumentarische Kurzfilme zu drehen, darunter *Behold the Asian: How One Becomes What One Is* (1999) und *The Denazification of MH* (2006) über Martin Heidegger. Auf der Berlinale 2016 wurde James T. Hongs Dokumentation *Terra Nullius or How to be a Nationalist* (2016) gezeigt. Der Spielfilm porträtiert drei Gruppen von Nationalisten in China, Taiwan und Japan, die um die Vorherrschaft über einige abgelegene Inseln im Ostchinesischen Meer kämpfen.

HO Tzu Nyen

One or Several Tigers, 2017, synchronisierte 2-Kanal-HD-Projektion, automatisierter Screen, Schattenspiel, 12-Kanal-Ton, Abspiel-Kontroll-System, 33.33 min
Courtesy Ho Tzu Nyen

Beauftragt von: Haus der Kulturen der Welt, basierend auf einer Auftragsarbeit für Asia Culture Center Creation und Institute of Asian Cultural Development.
Unterstützt von: Ministry of Culture, Sports and Tourism, Office for the Hub City of Asian Culture, Republic of Korea; National Gallery Singapore; Embassy of the Republic of Singapore, Berlin; National Arts Council, Singapore

Die Geschichte der Tiger in der malaiischen Welt ist Gegenstand mehrerer umfangreicher Projekte des Singapurischer Künstlers Ho Tzu Nyen. In den letzten Jahren hat er die erfolgreiche Theaterinszenierung *10,000 Tigers* produziert und im Anschluss daran mehrere Videoarbeiten und Installationen zum Thema geschaffen, außerdem Texte veröffentlicht und Vorträge gehalten. Die multimediale Installation *One or Several Tigers* (2017) ist der zusammenfassende Abschluss dieser Projekte.

Ho Tzu Nyen geht hier der Frage nach, welchen Stellenwert Tiger als Ko-Spezies, mythische Symbole und Geisterwesen in einer Weltvorstellung einnehmen, die seit geraumer Zeit eine radikale Umwälzung erfährt. Den Tiger nutzt der Künstler dabei als ein Medium, das zum Schweigen gebrachte, von Modernisierungsideologien erstickte und/oder von der vorherrschenden Logik nationaler Identitäten überlagerte Geschichten kanalisiert. Das „Medium“ Tiger eröffnet so Einblicke in das Terrain, auf dem die menschliche Gesellschaft in ihrem Verhältnis zum Anderen historisch geprägt wurde. In den meisten Gegenden, die Menschen gemeinsam mit Tigern bewohnten, machte die Mythologie sie zu „Schwellenwesen“. Sie waren eng mit der menschlichen Gemeinschaft verbunden und standen doch außerhalb. In seiner Erkundung dieser Legenden bezieht sich der Künstler insbesondere auf die „Wertiger“: formwandelnde Wesen, die die ontologische Grenze zwischen Mensch und Tier überwandern und die damit auch die Grenzen dessen, was Menschsein heißt, durchlässiger werden ließen. Nach dem Weltverständnis der Malai_innen kommunizierten Wertiger mit dem Reich der Ahnen und der Geister. In Ho Tzu Nyens Sichtweise nimmt die Figur des Wertigers im Lauf des 20. Jahrhunderts all das auf, was die koloniale Moderne verdrängte. Anhand des Wertigers kommt man daher auch den Mächten auf die Spur, die eine Gesellschaft und ihre kulturelle Vorstellungswelt prägen – insbesondere dort, wo es um historische Gewalt geht. Die Ankunft der Briten führte dazu, dass die Tiger in der malaiischen Welt nahezu ausgerottet wurden. Ho Tzu Nyen widmet seine Erzählung sowohl den alten Mythen als auch der gespenstischen Wiederkehr der Tiger in der Moderne des 20. Jahrhunderts. So tauchte der Tiger 1942 in Gestalt der kaiserlichen japanischen Armee wieder auf, als die Briten im Zweiten Weltkrieg von General Tomoyuki Yamashita, genannt „der Tiger“, besiegt wurden. Auch die Kommunisten trugen den

Werke und Biografien

Beinamen „Tiger“. Nur mit diesem Tiger im Bunde gelangte der frühere Präsident Lee Kuan Yew in Singapur an die Macht, um anschließend den Stadtstaat während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in einen von vier „asiatischen Tigerstaaten“ zu verwandeln.

Hos Arbeiten gehen von einer historischen bildlichen Darstellung aus: der Lithografie Unterbrochene Straßenmessung auf Singapore des deutschen Illustrators Heinrich Leutemann (1865/1885). Auf diesem Druck sieht man einen Landvermesser und ihm zuarbeitende Sträflinge, die von einem Tiger überfallen werden. Das Tier greift nicht die Menschen an, sein Sprung ist auf den Theodoliten gerichtet, einen in der Landvermessung gebräuchlichen Winkelmesser. Die dargestellte historische Person ist George Dromgold Coleman, Government Superintendent of Public Works und

Landvermesser der britischen Kolonialverwaltung in den 1830er Jahren, außerdem Direktor aller Gefängnisse auf der Insel und somit auch für die Strafarbeit zuständig. Leutemanns Lithografie zeigt gewissermaßen die Urszene der Kolonialgeschichte, nämlich die Erschließung der angeblichen Wildnis durch die Landvermessung. Der umstürzende Theodolit, die zurückschreckenden Menschen, fallend und schwebend in ihrer Todesangst: Dieses Bild ist eine Allegorie auf den historischen Bruch der kolonialen Moderne.

One or Several Tigers ist außerdem eine Reflexion über Bildtechnologien und die Geschichte des filmischen Animationsbildes. Aus den Figuren der Lithografie sind hier computeranimierte, in die Boden- und Schwerelosigkeit eines gespenstischen Weltraums projizierte Gestalten geworden. Coleman und der Tiger umkreisen einander wie Sonne und Mond oder wie zwei einander ergänzende und sich ineinander verwandelnde Himmelskörper. Das Verdrängte der Geschichte wird im Genre des animierten Bildes verzeichnet – einem Genre, das von jeher ontologische Kategorien durchbricht und für die Macht der Verwandlung und der Mensch-Tier-Metamorphose steht. In beiden Sphären, so scheint es, halten Leben und Tod einander in ewiger, regloser Spannung.

Ho Tzu Nyen, Filmemacher und bildender Künstler aus Singapur, arbeitet mit den Medien Video, Text und Theater. Geleitet von seinem Interesse an historischen und philosophischen Schlüsseltexten, untersucht er Themen wie die Struktur und Macht von Mythen, wobei er die Bedeutung aufzeigt, die Erzählungen als Instrumente zur Gestaltung der Gegenwart haben. Einzelausstellungen seiner Arbeit waren in letzter Zeit unter anderem am Guggenheim Museum Bilbao (2015), in der daadgalerie in Berlin (2015), im Mori Art Museum in Tokio (2012) und im Artspace Sydney (2011) zu sehen. Seine Theaterarbeiten wurden am Asian Arts Theatre in Gwangju, Südkorea (2015), bei den Wiener Festwochen (2014), beim Festival Theater der Welt in Essen und Mühlheim (2010) und beim Kunstenfestivaldesarts in Brüssel (2006, 2008) aufgeführt. Seine Filme wurden im Rahmen der Quinzaine des Réalisateurs beim Filmfestival in Cannes (2009) und auf den 66. Internationalen Filmfestspielen in Venedig vorgestellt. Ho Tzu Nyen vertrat Singapur auf der 54. Biennale in Venedig (2011).

PARK Chan-kyong

Sindoan, 2008, 45 min, Kyoto School, 2017, Diaprojektionen, 444 × 286 cm, 168 × 112 cm
Beauftragt von: Haus der Kulturen der Welt
Courtesy Park Chan-kyong

Als Künstler und Autor erforscht Park Chan-kyong Fotografien, Videos und Filme, die unter den Umständen des Kalten Krieges und der Teilung der Koreanischen Halbinsel entstanden sind, und fordert mit seiner Arbeit eine Neubewertung der Geschichte. Parks neuere Filmprojekte *Sindoan* (2008) und *Manshin: Ten Thousand Spirits* (2013) widmen sich dem Schamanismus, der in Korea von den Anfängen des neokonfuzianischen Staates unter der Joseon-Dynastie (14.–19. Jh.) über die japanische Kolonialherrschaft bis hin zum Modernisierungsprozess in Südkorea anhaltender Ablehnung und Unterdrückung ausgesetzt war.

Sindoan verknüpft verschiedene Archivmaterialien, darunter Fotos, Filmaufnahmen und Gespräche mit Schamanen und anderen religiösen Menschen, um so eine neue, eigenständige Erzählung zu kreieren. In der Joseon-Dynastie gab es eine Weissagung, derzufolge die Stadt Sindoan in der Nähe des Berges Gyeryongsan neue Hauptstadt werden sollte. Unter japanischer Besatzung erlebte Korea tatsächlich eine rasche Verbreitung utopischen Gedankenguts. Beispiele sind die Glaubensbewegung Donghak oder die neue Bedeutung Sindoans als Heiligtum des Schamanismus und verschiedener anderer Religionen. Von 1924 bis 1975 wurden in Sindoan mehr als achtzig religiöse Gemeinschaften gegründet, in den 1980er Jahren dann aber verdrängt, als die koreanischen Streitkräfte in der Nähe ihr Hauptquartier errichteten. An diesem Moment der Uminterpretation und Verfälschung von Geschichte und Tradition durch die Diktatur in Korea – verbunden mit einer brutalen Modernisierungs- und Entwicklungspolitik – setzt der Film ein. Die Erzählung schließt mit einem frei erfundenen Ende: Sindoan wird in einen Ort der Erlösung zurückverwandelt.

Parks neuestes Werk, *Kyoto School* (2017), ist eine Installation mit zwei Doppelprojektionen auf angrenzenden Wänden. Auf der rechten Wand überblenden einander verschiedene hochformatige Ansichten der Kegon-Fälle, des Nikko-Nationalparks und der Präfektur Tochigi in Japan; auf der linken sieht man private Aufzeichnungen junger Kamikaze-Piloten aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Kyoto-Schule entstand etwa 1913 und ging aus dem intellektuell-akademischen Milieu der Universität Kyoto hervor. Sie strebte nach Assimilation westlicher Philosophie und religiöser Vorstellungen, um die Denkweise und Moral ostasiatischer Kulturtradition neu zu formulieren. Viele ihrer Akademiker befassten sich mit Theorien, die auf ein authentisches und eigenständiges, vom Westen grundverschiedenes japanisches Wesen abstellten. Die Kyoto-Schule machte auch aus den Kegon-Wasserfällen das Emblem des japanischen philosophischen und politischen Geistes. Zu dieser Zeit waren die Fälle schon weithin als „Selbstmord-Wasserfälle“ bekannt, da der Suizid des jungen Philosophiestudenten Misao Fujimura im Jahr 1903 sensationslüstern ausgeschlachtet worden war. Seine Selbsttötung und das von ihm hinterlassene, in eine Baumrinde geritzte Gedicht brachten in den folgenden Jahrzehnten viele Menschen dazu, seinem Beispiel zu folgen.

Am 26. November 1941, nur zwei Wochen vor dem Angriff auf Pearl Harbor, erklärte die Kyoto-Schule anlässlich eines von der intellektuellen Zeitschrift *Chūōkōron* veranstalteten Symposiums „Der Standpunkt der Weltgeschichte und das Kaiserliche Japan“ die Kegon-Fälle zum Symbol fernöstlichen Denkens. Die Wasserfälle sollten nicht nur die Assimilation der Welt durch den Geist Japans

Werke und Biografien

versinnbildlichen, sondern auch die Komplexität dessen, was man für das Wesen fernöstlicher Philosophie hielt: das Erhabene, das Opfer, die Tatkraft, das Absolute, die Würde und den Glanz des buddhistischen Denkens. Die Kyoto-Schule verherrlichte den Pazifikkrieg und fand Rechtfertigungen

für die Invasion und Kolonisation anderer Länder. Die Bewegung übte großen Einfluss auf die Jugend aus und motivierte Studenten in großer Zahl, sich als Kamikaze-Piloten zur Verfügung zu stellen. Abweichend von der Verklärung der Kamikaze-Piloten zu Dienern des japanischen Imperialismus stößt Park in den persönlichen Notizen der jungen Selbstmordpiloten allerdings auf Ambivalenzen und betont daher eher ihre kosmopolitischen Gesinnungen. Beispielsweise preisen sie spekulativ die Heiligkeit der künstlerischen Arbeit im Gegensatz zu ihrem eigenen bevorstehenden Tod als Teil der Selbstmord-Kriegsmaschine. Es finden sich auch handschriftliche Zitate des italienischen Philosophen Benedetto Croce oder des französischen Dichters Arthur Rimbaud, aus denen eher eine Nähe zur westlichen Kultur als ihre Ablehnung spricht. In diesem Licht betrachtet, erscheint die Verherrlichung des Pazifikkriegs durch die Kyoto-Schule umso weltfremder und aus der spirituellen Entrücktheit der friedlichen, selbstzufriedenen alten Stadt und der Verkennung der Wirklichkeit des Krieges geboren. In Parks Installation *Kyoto School* werden der gewaltige Tropfennebel und der Strudel der Kegon-Fälle über das großartige Naturschauspiel hinaus zu einem eindringlichen Bild für den fehlgeleiteten Intellektualismus der Kyoto-Schule, den emotionalen Sog dieser extremen, absolute Opferbereitschaft fordernden nationalistischen Ideologie, die Katastrophe des Pazifikkriegs und den Sturz des japanischen Kaiserreichs.

Park Chan-kyong lebt als Künstler und Filmemacher in Seoul. Seine Arbeit konzentriert sich auf die Teilung Koreas und die Zeit des Kalten Krieges. Seit 2008 behandelt er in Fotografien, Videos und Filmen Koreas indigene Religion und den Schamanismus. Seine Werke wurden kürzlich in Einzelausstellungen an der Tina Kim Gallery in New York (2016) und bei InIVA in London (2015) gezeigt. 2014 war er Künstlerischer Leiter der 8. SeMA Biennale Mediacity in Seoul. Seine Arbeiten waren in internationalen Kunsteinrichtungen wie der Taipeh Biennale (2016), dem National Museum of Modern and Contemporary Art in Gwacheon, Korea, (2016), bei der Ausstellung *Animismus* im Haus der Kulturen der Welt, Berlin, (2012) sowie beim Korean Film Festival in Washington, DC, (2012) zu sehen.

IM Heung-soon

Come back Home, 2007, Projektion, Gipsrelief mit Plastik, 150 × 112,5 cm (3 digitale Tintenstrahldrucke, je 36,5 cm × 58 cm)
Courtesy IM Heung-soon

In seiner Zusammenstellung von Bildern, Skulpturen und filmischem Material verhandelt IM Heung-soon die Aneignung mythischer Figuren durch den koreanischen Militarismus und Nationalismus in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Drei Illustrationen erzählen (ergänzend zu einem bewegten, auf ein Relief projizierten Bild) davon, wie eine nationalistische Ikonografie in der Ära des Kalten Krieges die militärische Gewalt unterfütterte. Im ersten Bild erscheint die Geografie Vietnams als ein Drache – der die Traditionen und Mythen des Landes symbolisiert – direkt neben einer ebenso zoomorphen, in die Gestalt eines Tigers gefassten Karte der Koreanischen Halbinsel. Das Bild Koreas als Tiger symbolisierte den aufkommenden Nationalismus unter der kolonialen Besatzung. Zugeschrieben wird diese Allegorisierung Choi Man Son, einem nationalistischen Intellektuellen und Historiker des 20. Jahrhunderts, der zwar in der koreanischen Unabhängigkeitsbewegung aktiv war, im weiten Weltkrieg aber mit der Kaiserlich Japanischen Armee kollaborierte. Choi Man Son bemühte den Tiger als Nationalsymbol nicht nur, um die territoriale Einheit einer koreanischen Nation geltend zu machen, sondern auch, um diese Nation nach dem Bild ihrer schamanischen Ursprünge zu vergegenwärtigen: Der Tiger ist eine der wichtigsten mythischen Figuren Koreas und ein sehr häufiges Motiv in dessen volkstümlicher Malerei, nicht zuletzt als Begleiter der Sansindo, der Schutzgeister der Berge.

Für IM Heung-soon beschwören die Drachen- und die Tigerkarte die beiden großen Kriege, die Asien nach seiner Aufspaltung in nationale Einheiten erschütterten: den Korea- und den Vietnamkrieg. An letzterem nahmen im Zuge der antikommunistischen Politik der südkoreanischen Regierung auch koreanische Verbände mit den Namen „Blauer Drache“ und „Wilder Tiger“ teil. Das dritte Bild zeigt koreanische Soldaten, die in Vietnam neben toten Tigern posieren. Sie erinnern an ein Standardmotiv der kolonialen Fotografie – die üblicherweise westlichen Jäger mit ihrer erlegten Beute – und scheinen es sogar bewusst nachzuahmen. Schon zuvor, nämlich während der japanischen Besatzung, waren die Tiger auf der Koreanischen Halbinsel ausgerottet worden.

IM Heung-soon, bildender Künstler und Filmregisseur aus Seoul, hat an der Kyongwon-Universität in Seongnam, Südkorea, studiert. Er bedient sich verschiedener visueller Medien wie Fotografie und Installation, um den Fokus auf Menschen zu richten, die aus einem gesellschaftlichen, politischen oder nationalen Kontext ausgegrenzt werden. Gemeinsam mit Kim Min-kyung hat er die Filmproduktionsfirma BANDAL Doc gegründet und sein drittes Spielfilmprojekt *Ryeohang* (2016) entwickelt. 2016 stellte er am Anyang Public Art Project 5 eine neue Arbeit vor, die sich mit Emigrantinnen aus Nordkorea befasste. Weitere Arbeiten wurden zuletzt auf den Biennalen von Taipeh (2016), Sharjah (2015) und Venedig (2015) sowie im MoMa PSA, New York, (2015) gezeigt.

Jane Jin KAISEN & Guston SONDIN-KUNG

The Woman, The Orphan, and The Tiger, 2010, 1-Kanal Videoinstallation, 72 min
© Jane Jin Kaisen & Guston Sondin-Kung

The Woman, The Orphan, and The Tiger geht der Frage nach, wie sich traumatische Erfahrungen von Generation zu Generation weitervermitteln. Der Film begleitet eine Gruppe von „Adoptivfrauen“ verschiedener asiatischer Länder und junger Frauen der koreanischen Diaspora. Er enthüllt, wie die Wiederkehr des Verdrängten die Narrative ins Wanken bringt, die entwickelt wurden, um die Erfahrungen von Gewalt gegen die Körper und Seelen dieser Frauen und Kinder zum Schweigen zu bringen.

In Form einer Genealogie erzählt der Film die Geschichten von drei Frauengenerationen: ehemaligen „Trost“-Frauen, die vom japanischen Militär in der Zwischenkriegszeit zu Sexsklavinnen gemacht wurden, Sexarbeiterinnen rund um die amerikanischen Militärstützpunkte in Südkorea von den 1950er Jahren bis in die Gegenwart und schließlich Migrantinnen, die seit dem Koreakrieg aus Südkorea zur „Adoption“ in den Westen gegangen sind.

Mündliche Berichte, Gedichte, öffentliche Erklärungen und Interviewausschnitte ergeben eine Filmerzählung, die sich in Zeitsprüngen und deutet und um Dokumentaraufnahmen sowie nachgespielte Szenen ergänzt, verbindet die Erzählung verschiedene Räume und Zeiten. Sie umreißt einen Zusammenhang von Militarismus, Patriarchat, Rassismus und Nationalismus, der zur Unterdrückung und Ausgrenzung von Teilen der Bevölkerung diente, und sie zeigt, in welchem Maß dieser Abschnitt der Weltgeschichte in der Gegenwart immer noch mitschwingt.

Jane Jin Kaisen, geboren auf der Insel Jeju in Südkorea, lebt als bildende Künstlerin und Filmemacherin in Kopenhagen. Mittels experimenteller Dokumentation, Mehrkanal-Videoinstallation, performativer Videokunst und Fotografie widmet sie sich verschwiegenen, tabuisierten Geschichten und marginalisierten Subjekten und stellt so eine tiefgründige und weitreichende Erforschung der Langzeitwirkung von Kolonialismus, Krieg und Militarismus dar. Ihre Mehrkanal-Videoinstallation *Reiterations of Dissent* wurde 2011 mit dem Montana ENTERPRIZE der Kunsthallen Brandts im dänischen Odense ausgezeichnet. 2008 erhielt sie ein Stipendium der AHL Foundation Visual Arts Award der Gana Art Gallery, New York.

Guston Sondin-Kung, geboren in den Vereinigten Staaten, lebt als bildender Künstler in Kopenhagen. Er arbeitet vor allem mit den Medien Film/Video, Installation und Text. Seine Kunst erforscht, wie historische Erzählungen, Erinnerung und Ideologie konstruiert werden und unsere Wahrnehmung sowie unser Denken beeinflussen. Guston Sondin-Kung hat seine Arbeiten zuletzt bei Geffen Contemporary at MOCA, Los Angeles, am Künstlerhaus Dortmund, in der Nikolaj Kunsthall in Kopenhagen und im National Taiwan Museum of Fine Arts gezeigt. Einzelausstellungen waren in der Galerie Flensborggade 57, Kopenhagen, sowie in der Vox Populi Gallery, Philadelphia, zu sehen.

Die Kuratoren

Anselm Franke lebt als Kurator und Autor in Berlin. Er ist Leiter des Bereichs Bildende Kunst und Film des Haus der Kulturen der Welt. Als Co-Kurator verwirklichte er dort Projekte wie *Nervöse Systeme* (2016), *Ape Culture* (2015), *Forensis* (2014), *Anthropozän* (2013-2014), *The Whole Earth* und *After Year Zero* (beide 2013). 2012 kuratierte er mit anderen zusammen die Taipei Biennale. Frankes Ausstellungsprojekt *Animismus* wurde zwischen 2010 und 2014 in zahlreiche Kollaborationen in Antwerpen, Bern, Wien, Berlin, New York, Shenzhen, Seoul und Beirut präsentiert. Vor seiner Tätigkeit im HKW wirkte Anselm Franke als Kurator im KW Berlin und als Direktor der Extra City Kunsthalle, Antwerpen. Seinen Doktor schloss er am Goldsmiths, University of London ab.

Hyunjin Kim lebt als Kuratorin, Autorin und Forscherin in Seoul. Sie war Leiterin des Arko Art Center, Seoul (2014–15) und Ko-Kuratorin der 7. Gwangju Biennale (2008). Ihre kuratorische und interdisziplinäre Praxis zielt auf disparate Momente einer regional verankerten Moderne in ihren unterschiedlichen Ausprägungen. Sie hat zahlreiche Ausstellungen und Projekte kuratiert, darunter *Tradition (Un)Realized* (Arko Art Center, Seoul, 2014), *Brilliant Collaborator* (Ilmin Museum of Art, Seoul, 2013), *Perspective Strikes Back* (L'appartement 22, Rabat, 2010), *Movement, Contingency and Community* (Gallery27, Uiwang, 2007) und *Plug-In#3-Undeclared Crowd* (Van Abbemuseum, Eindhoven, 2006). Zu ihren Veröffentlichungen zählen Texte über die Künstler*innen Seoyoung Chung, Jewyo Rhii, Haegue Yang, Nina Canell, Gao Shiqiang, Dolores Zinny und Juan Maidagan. Hyunjin Kim unterrichtet an der RAT School of Art in Seoul und ist Beraterin des Asia Art Archive, Hongkong.

Eröffnungsprogramm



20.4.-22.4.2017

Vorträge, Filme und Performances widmen sich dem Verhältnis von Medien, Technologien und Gesellschaft, speziell in historischen und geopolitischen Zusammenhängen, die von Kolonialismus und Nationalismus, zunehmender Militarisierung und Finanzialisierung geprägt sind. Ausgehend von der Tigersymbolik geht es am Freitag um das Verhältnis von Ideologie und Kosmologie und am Samstag um die „Medien“ und „Gespenster“ der Moderne.

Donnerstag 20.4., 19h

Eröffnung – **2 oder 3 Tiger**

Mit einer Performance von **Duto Hardono**

Ausstellung, Diskursprogramm

Freitag 21.4.

16h

Yuk Hui: On a Possible Passing from Digital to Symbolic

Vortrag

17h

Shabbir Hussain Mustafa, Ho Tzu Nyen, Kevin Chua

Kurzvortrag, Gespräch

18h

Yongwoo Lee: Taxidermy of Time: Tigers as Chronotope of Continual Coloniality in Korea

Vortrag

19.30h

Mi You: Slow Silk Road, networks and denationalistic imaginaries

Vortrag

20.30h

Ho Rui An: DASH

Performance

21.30h

Forgetting Vietnam

R: Trinh T. Minh-ha, USA-Vietnam, 2015, 90 min, OmE

Film

Eröffnungsprogramm

Samstag 22.4.

14h

Kris Project I: The Never Ending Tale of Maria, Tin Mine, Spices and the Harimau

R: Au Sow-Yee, Malaysia 2016, 15 min, OmE

Film

14.30h

siren eun young jung: Gender Bender Fencers

Lecture-Performance

15.15h

The Living Need Light, the Dead Need Music

R: Propeller Group, 2014, 21 min, OmE

Film

15.45h

Hyunjin Kim: Tradition (Un)Realized

Vortrag

16.45h

Hongkoo Han: Cold War and the Colonial Legacy in South Korean Religion and Politics

Vortrag

17.30h

Park Chan-kyong: Colonial Unheimlich

Vortrag

19h

The Life of Particles

R: Angela Melitopoulos & Maurizio Lazzarato, Deutschland 2013, 82 min, OmE

Film

20.4. Eintritt frei

21.+22.4. 10€/7€

(inkl. Ausstellungen)

Onlinetickets www.hkw.de/tickets

Simultanübersetzung deutsch, englisch

Kulturelle Bildung

Führungen

Sonntag 30.04., 15h
Kurator*innenführung

Montag 08.05., 17h
Montagsführung

Sonntag 14.05., 15h
Ausstellungsführung
Mit **Sun-ju Choi**

Montag 29.05., 17h
Montagsführung

Sonntag 11.06., 15h
Ausstellungsführung
Mit **Anna-Sophie Springer & Etienne Turpin**

Sonntag 18.06., 15h
Ausstellungsführung
Mit **Yumin Li**

Führungen: 3€ zzgl. Ausstellungsticket

Kids & Teens

So, 21.05.2017 15h — 17h
So, 11.06.2017 15h — 17h

Ein Tiger kommt ins HKW

Der Tiger ist nun schon seit vielen Jahren in Berlin. Inzwischen liebt er Currywurst, hat sich an das graue Wetter gewöhnt und neue Freunde gefunden. Trotzdem wird er immer wieder gefragt: Woher kommst du eigentlich? Ist dein Fell echt? Bist du gefährlich? Kann ich dich streicheln?

Viele haben Angst vor ihm, andere finden ihn elegant oder irgendwie interessant. So oder so wird er immer als anders wahrgenommen, obwohl er in Berlin längst eine neue Heimat gefunden hat. Er beginnt sich zu fragen, wer er eigentlich ist. Auf der Suche nach Gleichgesinnten hört er von einem Ort mit 2 oder 3 oder sogar vielen anderen Tigern und macht sich schnurstracks auf den Weg, sie zu treffen.

Im Workshop erforschen die Teilnehmer*innen die Gestalt des Tigers zwischen Fantasie und Projektion. Mit dem Skizzenbuch und einer Einführung in spannende künstlerische Techniken zeichnen sie ihr eigenes Tigerbild.

Kulturelle Bildung

Am **21.5.** entsteht ein Brettspiel zu den Reisen und Geschichten des Tigers. Jede*r Teilnehmer*in kann am Ende ein Spiel mit nach Hause nehmen.

Am **11.6.** entsteht eine Legetrickanimation zu den Reisen und Geschichten des Tigers. Jede*r Teilnehmer*in bekommt am Ende eine Kopie des Films.

Workshopleiter*innen:

Heather Purcell
Tuna Arkun

Die Workshops orientieren sich an der fortlaufenden Projektserie von bi'bak Der Tiger kommt

In deutscher Sprache
8 bis 12 Jahre
Anmeldung: teens@hkw.de
Teilnahmebeitrag: 5€

Publikationen

Onlinepublikation

In einer kontinuierlich wachsenden englischsprachigen Onlinepublikation reflektieren **Ho Tzu Nyen** und **Kevin Chua** die Bedeutung des Tigers in Singapur sowie Begegnungen und Grenzziehungen zwischen Mensch und Tiger. **Yongwoo Lee** betrachtet die Wahrnehmung der Moderne in Korea, u. a. deren psychogeografische und popkulturelle Momente.

Weitere Essays von **Jow Jiun Gong, Hongkoo Han, James T. Hong, Yuk Hui, Park Chan-kyong, Filipa Ramos, Shabbir Hussain Mustafa** und **Etienne Turpin**.
Herausgegeben von **Anselm Franke** und **Hyunjin Kim**

Ab 20.4.2017 online unter hkw.de/tigers_publication

Ausstellungsführer

Es erscheint ein Ausstellungsführer mit einem Lageplan, Kurztexten zu den einzelnen Arbeiten und Biografien der Künstler.

Service-Info und Media Material

2 oder 3 Tiger

Ausstellung

21.4. bis 3.7.2017

Eröffnung: 20.4.2017, 19h

Öffnungszeiten: Mi – Mo und feiertags, 11h-19h

Eintritt: 7€ / 5€, Mo und U16 frei

Führungen: 3€ zzgl. Ausstellungsticket

Kids&Teens-Workshops: 5€

Eröffnungsprogramm: Fr 21.4. & Sa 22.4. 10€/7€ (inkl. Ausstellungen)

Ausstellungstexte durchgängig auf Deutsch und Englisch

Presseinformationen sowie Download der **Pressemappe** unter www.hkw.de/presse

Pressefotos stehen auf www.hkw.de/pressefotos zum Download zur Verfügung

Fotos der Eröffnung sind ab 21.4.2017 auf www.hkw.de/pressefotos verfügbar

Weitere Bilder auf Nachfrage

Ausstellungstrailer:

Weitere Informationen finden Sie **tagesaktuell** auf www.hkw.de

Facebook: www.facebook.com/hkw.de

Twitter: twitter.com/hkw_berlin

Instagram: https://www.instagram.com/hkw_berlin/

#HKWtiger